Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 59 (1914)

Heft: 40

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 10-11, Oktober-November 1914

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 10/11 Oktober/November 1914

Neue Bücher.

Grundzüge der Pädagogik und ihrer Hülfswissenschaften für Lehrerseminarien und zum Selbstunterricht von *P. Conrad*, Seminardirektor. III. Aufl. I: Psychologie mit Einschluss der Logik und zahlreichen pädagogischen Winken. Chur. 1914' F. Schuler. 347 S. gb. Fr. 6.70.

Lehrbuch der Psychologie von Dr. *Gust. Schilling*. Neu hsg. von D. O. Flügel. Langensalza 1913. Jul. Beltz. 168 S. Fr. 3.85. gb. Fr. 4.70.

Interpretacion, Alcances y Aplicaciones de los Principios Pestalozzianos por el prof. *Angel C. Bassi*. Buenos Aires 1914. Cabaut & Cie. Ed. 161 p.

Die Vermögens- und Einkommenssteuer in der Schweiz. Orientierung für Steuerpflichtige von *Fritz Ott*. I. Zürich 1914. Orell Füssli. 279 S. gr. 8⁰. 6 Fr. gb. 7 Fr.

Der Jugend Arbeitsbuch. Arbeiten im Freien, Arbeiten im Zimmer, Herstellung nützlicher Apparate von *Hans Konwiczka*. Nürnberg, Nister. 304 S.

Lustige Kameraden. Erzählungen für die Jugend von *Amanda Sonnenfels*. Mit Bildern von Ad. Jöhnssen. ib. 160 S.

Aus Dorf und Stadt. Kindergeschichten von *Maria Batzer*. Mit Bildern von Ernst Kiezer. ib.

Frohes Schaffen. Heft 1: Praktische Arbeiten auf Ausflügen. 2: Wie helfe ich mir selbst. 3: Welches Wetter ist morgen. 4.: Bau einer autographischen Presse. 5.: Der wandernde Amateurphotograph. 6.: Jugend und Vogelschutz. 7.: Kochbüchlein für Wanderlustige. Je 70 Rp. Nürnberg, E. Nister.

Psychologie nebst Logik und Erkenntnislehre von Dr. *W. A. Lay*. 2. Aufl. Gotha 1914. F. Thienemann. 220 S. Fr. 4.70. g. Fr. 5.40.

Koehlers Lehrerbibliothek. Hsg. von Dr. *Fritzsch*. Bd. 5: *Das Studium des Französischen und Englischen*. Ein praktischer Wegweiser für die Vor- und Fortbildung der Lehrer in fremden Sprachen von *W. Rieken* und *Paul Voss*. 183 S. Fr. 5.70 . gb. Fr. 6.50. — Bd. 6: *Fröbels Kleinere Schriften* zur Pädagogik. Mit bisher unveröffentlichtem Material von *Hans Zimmermann*. 283 S. Fr. 5.75. gb. Fr. 6.80. — Bd. 7: *Heimstätten für die deutsche Jugend* von *Otto Winter*. Städtische und ländliche Jugendheime. Mit 84 Abb. 216 S. Fr. 6.80. gb. Fr. 7.50. — Bd. 9: *Die wissenschaftliche Phantasie und der Unterricht* von Dr. *Hermann Tögel*. 112 S. Fr. 3.85. gb. Fr. 4.65. — Bd. 11: *Grundlagen der Erziehungs- und Unterrichtslehre Pestalozzis* von Dr. *Th. Wiget*. Leipzig, Täubchenweg 21, K. Fr. Koehler.

Das praktische Studium der französischen und englischen Sprache im Ausland von *W. Rieken* und *P. Voos*. Leipzig, K. F. Koehler. 55 S. 70 Rp.

Joh. Fr. Herbarts philosophische Hauptschriften. Hsg. von Dr. *O. Flügel* und Dr. *Th. Fritzsch*. Bd. 2: *Ethik*. Praktische Philosophie. 175 S. gr. 8⁰. Fr. 3.40. gb. 4 Fr. — Bd. 3: *Lehrbuch zur Psychologie*. 160 S. 3 Fr. gb. Fr. 3.70. Leipzig, Jul. Klinckhardt.

Sammlung Göschen. Nr. 49: *Griechische Geschichte* von Dr. *Heinr. Swoboda*. 4. Aufl. 190 S. — 736: *Die Algen, Moose und Farnpflanzen* von Dr. *H. Klebahn*. — 183 S. mit 35 Fig.-Taf. — 742: *Die Pflanze* von Dr. *Adolf Hansen*. 100 S. mit 33 Abb. — 744: *Pflanzenbiologie II*, Blütenbiologie von Dr. *W. Migula*. 88 S. mit 28 Fig. Leipzig, J. Göschen. gb. je Fr. 1.25.

Theoretische Kapitel aus der allgemeinen Chemie. Eine kurze Einführung in die wichtigsten chemischen Gesetze von Dr. *Fritz G. Müller*. Zürich, E. Speidel. 45 S. Fr. 1.20. gb. Fr. 1.50.

Tongers Musikbücherei. Bd. 2: *Kurzer Abriss der Musikgeschichte von Th. A. Sprüngli*. 168 S. — Bd. 3: *Der Geiger*. Technische und allgemein interessante Abhandlungen von *Otto Rupertus*. 158 S. Köln a. Rh., P. J. Tonger. gb. je Fr. 1.35.

Fauna von Deutschland. Ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt, hsg. von Dr. *P. Brohmer*. 1914, Leipzig, Quelle & Meyer. 587 S. mit 912 Abb. gb. Fr. 6.75.

Handbuch der mikroskopischen Technik. X. Teil. Apparate und Arbeitsmethoden von *C. Leiss* und Dr. *H. Schneiderhöhn*. Stuttgart 1914, Frankh. 94 S. mit 115 Abb. 3 Fr. gb. 4 Fr.

Leitfaden des kaufmännischen Rechnens von *H. Biedermann* und Dr. *Hans Boller*. II. Zürich 1914, Schulthess & Co. 158 S. und Tafel mit Loga Calculator. gb. Fr. 2.60.

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung. Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang von *Rob. Seidel*. Zürich 1914. Orell Füssli. 75 S. 1 Fr.

Algebra für die untere Stufe der Mittelschulen. Leitfaden für den ersten Algebraunterricht an Sekundar-, Realschulen und Progymnasien von Dr. *F. Meyer*. Bern, A. Francke.

Graphische Darstellungen, graphische Behandlung der Gleichungen, Grundlehren von den Kegelschnitten von *H. Müller* und *R. Baltin*. Leipzig, Teubner. 78 S. gr. 8⁰ mit 40 Abb. gb. Fr. 1.65.

Führer durch den Rechenunterricht auf experimentell-pädag. Grundlage von Dr. *W. A. Lay*. 3. Aufl. I. Unterstufe. Leipzig. Quelle & Meyer. 300 S. und 3 Taf. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.50.

Einführung in die Kristallgeographie für die Oberstufe der Realanstalten von Dr. *Karl Schulz*. Leipzig, Quelle & Meyer. 40 S. gr. 8⁰. Fr. 1.15.

Physikalische Schülerübungen von *Paul Hanck*. ib. 64 S. gr. 8⁰. Fr. 1.15.

Menschenkunde für höhere Lehranstalten und Lehrerbildungsanstalten von Dr. *K. Kassel* und Dr. *H. Dudenhausen*. ib. 139 S. gb. Fr. 2.50.

Systematische Gehör-, Treff- und Rhythmusübung und allgemeine Musikkunde von *Theodor Paul*. Breslau, 1914. Heinrich Handels Verl. 68 S. st. br. Fr. 2.15.

Deutsche Sprache.

Marti, Ernst. *Die liebe alte Strasse*. Roman aus der neuern Kulturgeschichte der Schweiz. Zürich, Orell Füssli. 275 S. 8⁰. gb. 5 Fr.

Das Leben der alten Landstrasse ist von der Eisenbahn erstickt worden. Manches grosse Gasthaus, einst ein Sammelpunkt von Menschen und Pferden, ist dadurch vereinsamt oder andern Zwecken dienstbar geworden. Nicht ohne Schmerz und Trauer für ganze Familien vollzog sich der Wechsel. Ein Beispiel solcher Tragik des Schicksals bildet den Rahmen der Erzählung von der lieben alten Strasse. Freunde und Gegner des neuen Verkehrsmittels scheiden sich; aber trotz des Gegensatzes der Väter knüpft sich das Band des Kindes. Ohne äussern Glanz, streng, ernst, einfach, natürlich, wie die Verhältnisse und Menschen sind, schreitet die Erzählung dahin, um einen versöhnenden Abschluss zu finden. Die Zähigkeit des alternden Peters, das echt, aufrecht weiblich Starke seiner Tochter ist gute Schweizerart, die aus Ruinen neues Leben baut. In seiner Natürlichkeit wird das Buch von E. Marti ein echtes Volksbuch, dem wir eine zahlreiche Leserschaft wünschen.

Roelli, Hans. *Die Geschichte des Jochem Steiner*. Nach Tagebuchblättern und Aufzeichnungen des Jochem Steiner. Zürich, 1914. Orell Füssli. 252 S. 8⁰ in Pappbd. gb. 5 Fr.

Ein eigenartig sinniges Buch. Auf dem Berge wächst Jochem Steiner auf. Dahin zieht es ihn zurück, nachdem er im Tale das Leben erfahren hat. Bergnaturen haben etwas Verschlossenes. Kurz, treffend ist ihr Ausdruck. So hier; erst gegen das Ende werden die Sätze schmiegsamer. Aber aus den lapidaren Sätzen spricht unverfälschte Ursprünglichkeit; die Sprache, welche die Felsen, die Bäche, die Blumen im Gebirge reden, klingt darin wieder. Eindrucksvoll wie die Bergwelt sind die kurzen Sätze, welche sie schildern. Gern liest man sie noch einmal. Dem Geheimnis

der Berge gleicht Jochems Seele; sie ist tiefer, als sie sich gibt; noch hat sie uns vieles zu sagen, wie der Verfasser, der sich mit dem Buche seinen Platz in der Reihe der Schweizerdichter sichert, aber sich noch weiten darf. Das Buch ist sehr geschmackvoll und gut ausgestattet.

Carnot, Maurus P. *Gedichte.* Zürich, 1914. Orell Füssli. 335 S. 3 Fr. gb. 4 Fr.

Dort wo die dunkeln Tannen rauschen und der junge Rhein zum Tale zieht, singt Pater Maurus seine Weisen; die Heimat selbst wird ihm zum Lied. Es sind nicht Töne tiefer Leidenschaft; aber sinnig Empfundenes klingt in seinen Strophen wieder, die einfach und schlicht dahingleiten. In das Bild der Heimat webt sich das der treuen Mutter; ihr, der heimeligen Stube, dem Dorf, dem Klostergarten gelten des Dichters wärmste Worte. Wo er in den Bildern und Balladen (II. Teil) weiter ausgreift, da findet er auch kräftige Akkorde. Gern entnimmt er seine Stoffe der Legende, um seinem Bekenntnis und Gottvertrauen Ausdruck zu geben. Darin liegt auch die Beschränkung seiner Kunst. Etwas mehr Sichtung hätte der Sammlung nur genützt.

Bloem, Walter. *1814/1815. Geschichte eines jungen Freiheitshelden.* Berlin 1914, Ullstein & Co. 154 S. mit vier Bildtafeln und Buchschmuck von W. Koch. gb. Fr. 1. 35.

Da ist viel von Kälte, Not, Hunger, von Schwertschlag und Kanonendonner, Tapferkeit und Wildheit, kurz von den Greueln des Krieges die Rede, welche den Frieden predigen. Packend, ergreifend sind die Schrecknisse, Wechselfälle, Entbehrungen und Strapazen geschildert, welche in zwei Feldzügen zwei junge Sekundaner aus Berlin erfahren, von denen der eine bei Ligny fällt, um nicht mehr zu erfahren, wie schnell sich seine Victoire getröstet, während der andere, Wilhelm Wittich, mit den Siegern in Berlin einzieht. Scharf sind die Heerführer York und Blücher und das Kriegsleben gezeichnet; daneben spiegelt sich im ganzen Büchlein die Stimmung und Entsagung Preussens in den Kriegszügen von 1814 und 1815. So recht ein Buch für die Knabenwelt.

Hermann Ross, der Bahnwärterjunge. Ein Jugendleben an der Schienenstrasse von *Paul Maeda.* 190 S. mit drei Bildseiten und Buchschmuck von Kurt Völker. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40. *Vom Luftballon zum Zeppelin.* Ein Stück Menschenarbeit, den Kindern erzählt von *R. Theuermeister.* 192 S. mit 25 Bildern im Text. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40. Leipzig, E. Wunderlich.

Das Leben der Bahnwärterfamilie kennt manche Sorgen und wenn der Kinder viele sind, geht's schmal und eng zu im Bahnhäuschen; aber es hat neben gefahrvollen, aufregenden Momenten auch seine Reize. Der kleine Bahnwärterjunge erfährt beides und erreicht sein Ziel, auf einer Maschine zu fahren. Die Gefahren sind vielleicht etwas stark gehäuft und der belehrenden Sentenzen sind fast zu viele; aber als Ganzes ein gut Büchlein für die Knabenwelt, die sich, ist sie etwas reifer, mit Freude auf das zweite Büchlein werfen wird, das in gut-anschaulicher Weise für die Entwicklung der Luftschiffahrt von der ersten Fahrt der Brüder Montgolfier bis zu Zeppelins Luftschiffen zu interessieren weiss. Die Bilder von Personen und Fahrzeugen haben für die Jugend besondern Reiz. Das Buch ist auch festlich schön ausgestattet.

Tudisch, Ali. *Ringen,* ein Lehrerroman. Paderborn, T. Schöningh. 1914. 188 S. gb. Fr. 3.50.

Der Untertitel führt irre. Wir erleben nicht die Kämpfe eines Lehrers in seinem Berufe, sondern die Schicksale eines Literaten, der ehemals Lehrer war. Vom äussersten Elend, das ihn in die Schlafstellen der Berliner Vagabunden treibt, geht es in plötzlichem Aufstiege zu Ruhm und Wohlstand, so dass das verkannte Genie seinen einfachen, edlen Eltern eine „Villa Maria" zu deren gerührter Überraschung übergeben kann; natürlich wird ihm auch das treueste und keuscheste Mädchen zu eigen. Die schönen, gefühlvollen Seelen scheinen aus einem Jahrgange der „Gartenlaube" vor fünfzig Jahren herausgeschnitten; fast möchte man einen Wilhelm Busch oder ein „Karlchen" herbeiwünschen, dass sie mit einigen flotten Strichen die Schemen zu Karrikaturen wandeln. Leider für Ali Tudisch ist das Thema: der Gebildete unter den untersten Volksschichten, bekanntermassen durch Paul Göhres „Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksburche" mit einer auf dem Selbsterlebnis beruhenden Wahrheit und wissenschaftlicher Genauigkeit erschöpft worden. Ich fürchte, Ali Tudisch wird trotz seines schönen Schriftstellernamens die Herrlichkeit nicht erleben, in die er seinen Helden, den schliesslichen Autor eines Dramas „Ringen", eingehen lässt; der Geschmack des Publikums müsste gerade einen besondern Tiefstand erreicht haben. *H. H.*

Federer, Heinrich. *Lachweiler Geschichten.* Berlin, Grotesche Verlagsbuchhandlung. 381 S.

Ein Buch, das Alten und Jungen viel des Interessanten und Anregenden bietet. Den Alten ist es eine Lust, wieder hineinzuschauen in das Wunderland der Kindererlebnisse, Schülerstreiche und Jugendträume. Der erwachsenen Jugend aber zeigt Heinrich Federer wie kaum ein anderer Schweizer Dichter die Eigenart ihres Heimatlandes und seiner Bewohner. Es ist Heimatkunde der edelsten Art, aus eines echten Dichters Munde, die zu uns spricht. Tief wurzeln die Gestalten, welche der Verfasser mit ungemein feiner Charakterisierungskunst vor uns erstehen lässt, in dem Boden, dem sie entsprossen. Vermutlich tief blickt Heinrich Federer auch in das Seelenleben des Kindes hinein. Die Erzählungen „Der gestohlene König von Belgien", „Der Nachtwächter Prometheus", „Der Erzengel Michael", „Vater und Sohn im Examen" bringen den Beweis einer bewunderungswürdigen Beobachtungsgabe und Einfühlung in jene Welt des Kindes, welche die Erwachsenen alle aus eigenem Erleben kennen, die ihrem Verständnis aber doch so oft wieder weit entrückt ist.

Friedli, Emanuel. Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums. IV: Ins, (Seeland I). Bern, A. Francke, 1914. 627 S. br. 12 Fr., gb. 14 Fr.

Zu den drei grossen, bisherigen Bänden über das bernische Volkstum (Lützelflüh, Grindelwald, Guggisberg) ist in rascher Folge der vierte hinzugekommen, der das wenig bekannte Gebiet des grossen Mooses zwischen Neuenburger-, Murtner- und Bielersee beschlägt. Auch in diesem Teile des Gesamtwerkes beweist der Verfasser seine gründliche Kenntnis von Land und Leuten in alter und neuer Zeit: Es ist erstaunlich, welche Fülle feiner Beobachtung und lebenswahre Darstellung in den trefflich ausgewählten Kapiteln niedergelegt ist, unterstützt von ca. 180 künstlerischen und photographischen Aufnahmen aller Art. Dass dabei das Lebensbild und Werk des Meisters von Ins, des Malers Alb. Anker (gest. 1910) eine besonders liebevolle Würdigung erfuhr, verleiht diesem Bande einen erhöhten Reiz. Mit Interesse verfolgt man auch die verschiedenen Phasen des mühevollen Entsumpfungs- und Kanalisationswerkes, das jene Gegend aus einem mit der Zeit unleidlich gewordenen Zustand erlöste. Beschreibung und Erzählung erhalten ihre Plastik durch das Mittel des „Bärndütsch", d. h. durch die zahlreichen, köstlichen Belege in der Mundart, dem treuen Spiegel des Volkslebens im Kleinen und Grossen. Mag auch die häufige Anwendung des Dialektes da und dort zu Weitschweifigkeit verleiten und von streng wissenschaftlicher Darstellung abführen, so verleiht sie doch dem ganzen Werke eine unverwüstliche Frische und macht es zu einem Kulturdenkmal von hohem Werte, um das man die Berner beneiden und dem man weite Verbreitung auch über die Grenze des Kantons hinaus wünschen möchte. *R. Z.*

Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen, hsg. von Dr. *O. Hellinghaus.* Freiburg i. B., Herder. Bd. XIII bis XV. gb. je Fr. 3. 40.

In Sammlungen sind nie alle gewählten Stücke auf gleicher Höhe; zum Glück für sie ist auch der Geschmack der Leser nicht derselbe. Der Herausgeber bemüht sich, gute, alte Stoffe zu bieten. Er vereinigt zu Band 13 folgende Novellen: Am Malanger Fjord von Th. Mügge; Die Incantada von Th. Kugler, dem Kunsthistoriker; Rolof der Rekrut von E. Höfer; Die Rose von Fouqué und Der Eggesterstein von F. Freiligrath; zu Bd. 14: Die Zuwiderwurzen von Herm. Schmid; Der Kaliber (Kriminalnovelle) von Ad. Müllner; Der Kuss von Sentze von Adalb. Stifter und Das Schloss im Gebirge von Moritz Hartmann; zu Bd.

15: Vater und Sohn, eine beliebte Dorfgeschichte von H. Schaumberger (Verfasser von Fritz Reinhart); Das Fest von Kenelworth, eine der Shakespeare-Novellen von L. Tieck; Hans Heilings-Felsen von Th. Körner und Der Juchschrei von J. F. Leutner.

Kaul, C. *Goethes Hermann und Dorothea.* Eine schulmässige Erläuterungsschrift für Mittelschulen und verwandte Bildungsanstalten. Leipzig, 1914. E. Wunderlich. 64 S. Fr. 1.15.

In ähnlicher Weise wie in einer ersten Schrift Schillers Tell behandelt der Verfasser hier die schöne Dichtung Goethes, indem er die Quellen des Dichters, die Entstehung der Dichtung und im Hauptteil den Gang der Handlung mit den nötigen Erklärungen darstellt. Besprechung der Personen, Dispositionen und Aufsatzthemen beschliessen das Büchlein. Die Behandlung ist für eine Schulstufe ähnlich unserer Sekundarschule gedacht. Sie wird manchem jungen Lehrer willkommen sein.

Arnim, Bettina, v. *Goethes Briefwechsel mit einem Kinde.* Seinem Denkmal von B. v. A. Neu herausgegeben von Heinz Amelung. Mit den Bilderbeigaben der Originalausgabe und dem Porträt der Verfasserin. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin. XXI. u. 574 S. gb. Fr. 5.35.

„Dies Buch ist für die Guten und nicht für die Bösen." Nicht für die Bösen! Bettine meint: nicht für die Nörgler und Kritikaster, die Trossbuben der Literaturforschung, die überall nach Unrat schnüffeln, die gewetzten Lästermäuler, die auch das Reinste und Heiligste zu begeifern vermögen. Wir wissen heute freilich, dass die Witwe Achims von Arnim ihren um Jahrzehnte zurückliegenden Briefwechsel mit Goethe im Banne beglückender Erinnerung mannigfach überwirkt hat. Vom Standpunkt der Textkritik aus betrachtet, ist das eine Fälschung; aber Bettine *wollte* ja überhaupt keine textkritische Ausgabe der Briefe veranstalten, ihr Buch sollte ein Brief*roman* werden, ein Herzensbekenntnis, so leidenschaftlich-aufrichtig wie ihre hübsche Skizze zu einem Goethe-Monument, die den zweiten Teil des Werkes schmückt: „die Früchte sollten reifer und süsser an den Zweigen hängen als früher und die Zweige nun sich herabneigen, um sie pflücken zu lassen" (Hermann Grimm). Und die glühende Begeisterung für Goethe ist so ehrlich, quillt aus einem so reinen, warmen Mädchenherzen, dass sie auch uns nüchterne Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts ergreifen muss. — Die Ausgabe des Bongschen Verlages zeichnet sich durch gute Ausstattung und bescheidenen Preis aus; die Einleitung des Herausgebers und der knappe Kommentar bilden eine wertvolle Beigabe zum Text. Dr. *M. Z.*

Caselmann, Aug. *Neuere deutsche Lyrik.* Mit Buchschmuck von Hans Bayerlein. Meisterwerke der Weltliteratur in deutscher Sprache für Schule und Haus; herausgegeben von Vinzenz Lössl, IX. Bamberg, C. C. Buchner, 1913. 154 S. Geh. Fr. 1.10; gb. Fr. 1.35.

Die kleine Sammlung zerfällt in vier Abschnitte nach dem Stimmungsgehalte der Gedichte, eine Anordnung, die heute für eine Anthologie wohl feststeht. Die Auswahl überschreitet, da sie für die Familie und die Jugend bestimmt ist, eine gewisse mittlere Linie nicht; dennoch finden sich darin eine Anzahl der tiefsten und schönsten Gedichte der neuzeitlichen Lyrik. Ein alphabetisches Verzeichnis der Dichter mit kurzen biographischen Angaben bildet den willkommenen Abschluss. *H. H.*

Schmidt, Karl Robert. *Das Gedicht in der Schule.* Ein Beitrag zu lebensvollem Unterricht. Heft I Mittelstufe. Düsseldorf, L. Schwann. 82 S. 2 Fr.

Ein Wegweiser, Gedichte zu erleben, will das Büchlein sein. Der Verfasser sucht darum Stimmung und Interesse so vorzubereiten, dass das Kind mit ganzer Seele dabei ist und das Gedicht als den natürlichen Ausdruck der dargestellten Handlung empfindet. Darum ist keine Schablone möglich; für jedes Gedicht muss die Darbietung eine andere sein. Ort und Verhältnisse werden manches anders gestalten, als der Verfasser dartut; aber wie er die (17) Gedichte behandelt (ohne eine vollständige Lektion zu geben), ist recht anregend, und mancher junge Lehrer wird ihm für die Wegleitung dankbar sein. Die meisten Gedichte, nicht alle, finden sich auch in unsern Lesebüchern oder sie stehen dem Lehrer sonst zur Verfügung.

Eckermann, J. P. „Gespräche mit Goethe". Illustrierte Ausgabe. Mit Unterstützung des Goethe-National-Museums, besorgt von Dr. Hans Th. Kroeber. 1. bis 5. Tausend. Weimar 1913, Gustav Kiepenheuer. 810 S. 8 Fr.

Dieses Buch stellt einen neuen, eigenartigen und höchst verdienstvollen Versuch einer kommentierten Ausgabe von Eckermanns Gesprächen mit Goethe dar: Statt gelehrte Anmerkungen kommen etwa fünfzig Bilder dem Verständnis des Lesers zu Hülfe. In einem kurzen, die Persönlichkeit Eckermanns verständig würdigenden Nachwort bekennt der Herausgeber, dass eine „lückenlose Durchführung dieser Aufgabe der Zukunft vorbehalten" bleibe; die bildende Kunst spielt in den letzten neun Jahren seines Lebens für Goethe eine so wichtige Rolle, dass sich das gesamte Anschauungsmaterial jedenfalls nur in einem kostspieligen Bilderkodex unterbringen liesse. Um so dankbarer muss man dem Herausgeber und den Verleger für ihren sorgfältig redigierten und überaus reich und geschmackvoll ausgestatteten Eckermann sein. Goethes Umwelt steigt vor uns auf. Wir wandern durch die engen Strassen von Weimar an Eckermanns Häuschen vorbei zur feierlich-ernsten Ministerresidenz am Frauenplan, schreiten durch die Gemächer, worin Goethe ein halbes Jahrhundert gehaust hat, schauen in seinen Garten hinaus und erblicken von ferne — auf einem allerliebsten Aquarell seines Freundes G. M. Kraus — das Gartenhaus an der Ilm, die Männer und Frauen, die ihn in seinen letzten Lebensjahren begleitet, stellen sich in trefflichen Porträts vor, und endlich gönnt uns das Buch einen Einblick in Goethes Kunstsammlungen. Besonders dankbar sind wir für das prachtvolle Goetheporträt des Engländers Dawe, das, erst vor einigen Monaten wieder entdeckt, hier zum erstenmal reproduziert ist. Jetzt wissen wir endlich, welche Eckermann-Ausgabe wir unsern Abiturienten in die Hand geben müssen! Dr. *M. Z.*

Kohut, Adolf. *Friedrich der Grosse.* Studien und Skizzen. Breslau, W. Markgraf, 1913. gb. Fr. 4.50.

— *König Maximilian II. von Bayern und der Philosoph F. W. J. von Schelling.* Mit einem Bilde Maximilians II. und 13 bisher ungedruckten Briefen. Leipzig, W. Markgraf, 1914. gh. 4 Fr.

Bei beiden Werken steht im Mittelpunkt ein aussergewöhnlicher Herrscher, der Kunst und Wissenschaft eine hohe Begeisterung entgegenbrachte. Der Gegensatz des 18. Jahrhunderts, Zeitalter des Rokoko und der französischen Kultur zum 19. Jahrhundert mit seinem Erwachen des national-deutschen Geistes, drängt sich überzeugend auf. Sehr wirkungsvoll zeichnet sich der Charakter der beiden Monarchen in der Schilderung ihrer persönlichen Umgebung. Manches lebendige Licht wird dem Bilde Friedrichs des Grossen aufgesetzt; doch könnte man das Schlusskapitel „Friedrich der Grosse in Anekdote und Sage" wohl missen, da es zu wenig Neues bietet. Mit grosser Pietät sind die Beziehungen Maximilians II. zu seinem Erzieher und philosophischen Führer Schelling geschildert, Beziehungen, die beiden Teilen zur Ehre gereichen, und wobei Maximilian die Tiefe seines Gemütes enthüllt. Wer in die Persönlichkeit der beiden Könige eindringen will, wird mit Nutzen zu den Arbeiten Kohuts greifen. *H. H.*

Traumann, Ernst. *Goethes Faust.* Nach Entstehung und Inhalt erläutert. In zwei Bänden. Zweiter Band: Der Tragödie zweiter Teil. München 1914, C. H. Becksche Verlagsbuchhdlg. Oskar Beck. X und 424 S. gb. 8 Fr.

Die Erwartungen, die der erste Band von Traumanns Faustbuch voriges Jahr geweckt, werden durch den eben erschienenen zweiten glänzend erfüllt. Wieder geht der Betrachtung des Gedichtes eine äusserst sorgfältige Entstehungsgeschichte voraus, worin sich der „Faust", das „Hauptgeschäft" des alten Goethe, als der Brennpunkt seiner gesamten unerhört reichen Entwickelung darstellt. Im Gegensatz zu den meisten andern „Faust"-Erklärern hütet sich Traumann vor der Überschätzung des zweiten Teiles auf Kosten des ersten; er bekennt, dass der Alternde, dem alles Irdische nur ein Gleichnis bedeutet, nicht mehr

das Leben selbst, sondern nur noch seinen Abglanz zu geben vermag. Die Analyse des zweiten Teils in der auch von Erich Schmidt als allein richtig anerkannten Form der fortlaufenden Erörterung ermutigt in ihrer grosszügigen, von gelehrter Kleinigkeitskrämerei vollständig freien Klarheit den Laien zur Lektüre des Gedichtes, während ihn ein umständlicher, durch reiches Spezialwissen aufgeschwellter kritisch-historischer Apparat zum Text leicht abschreckt. Mit Fug und Recht verzichtet der Verfasser darauf, jede kleinste Einzelheit aufzuhellen; er deckt dafür die grossen Linien der Entwicklung Fausts vom Grübler zum Sinnen- und Tatmenschen auf und charakterisiert mit besonderer Sorgfalt Mephistopheles, den Geist der unfruchtbaren Negation, der von allem Anfang an um den Preis seiner Mühe geprellt ist, weil er im Gegensatz zum „Herrn" des Prologs diesen Geist überhaupt nicht zu erfassen vermag. — Traumann legitimiert sich durch sein Faustbuch als durchaus berufenen Goethedeuter: sein — übrigens ausgezeichnet geschriebenes — Werk wird jeden Gebildeten fördern und erfreuen, dem die Beschäftigung mit Goethe Bildungspflicht und Herzenssache ist. Dr. *M. Z.*

Hausbücherei *der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung.* Nr. 49—52. Hamburg 1913.

Nr. 49 (gb. Fr. 1.35) bildet den 7. Band der „*Deutschen Humoristen*". Unter den vertretenen Schriftstellern ragt Anna Croissant-Rust mit ihrer scharf gezogenen Porträtskizze: „Der Herr Buchhalter" und der liebenswürdigheitere Wilhelm Fischer-Graz mit der farbigen, mittelalterlichen Erzählung: „Die Rebenbäckerin" hervor. Dem Beitrage jedes Dichters ist eine biographische Einleitung, die zugleich dessen Wesen erschliesst, vorangestellt. Nr. 50 (gb. Fr. 1.35) bietet unter dem Titel: „Bauernland" Erzählungen aus den beiden Novellenbänden Alfred Huggenbergers, denen Gedichte angefügt sind. Die Auswahl ist sehr gut getroffen und gibt einen vortrefflichen Begriff von dem technischen Können und dem psychologischen Spürsinn des Bauerndichters. Eine kurze Einleitung von Kuno v. d. Schalk, ein Bild Huggenbergers und die markanten Zeichnungen Rudolf Müngers erhöhen den Wert dieser Ausgabe. In Nr. 51/52 (gb. Fr. 2.70): *Deutscher Kampf,* Erzählungen von Schwaben und Madjaren, malt Adam Müller-Guttenbrunn in tragisch grelldunklen und humoristisch-abgetönten Farben den erbitterten Gegensatz zweier Rassen. Voran geht eine sympathische Einleitung von Paul Schreckenbach. Heft 37 der *Volksbücher der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung* (ungb. 35 Rp.) enthält: Fritz Müller: Fröhliches aus dem Kaufmannsleben; mit Schattenrissen von Wilhelm Repsold. Hamburg 1913. Fritz Rose deckt in seiner feinsinnigen Einführung das Geheimnis dieses Schriftstellers auf, der im Alltäglichsten und scheinbar Unbelebtesten die Seele der Poesie verspürt und zu deuten weiss. *H. H.*

Wagner, Richard. *Einführung in das Studium der deutschen Sprache.* Leipzig 1914, Ernst Wunderlich. 364 S. gr. 8⁰. Fr. 5.40, geb. Fr. 6.20.

Wie ein Volk aus seiner Geschichte, so ist die Sprache aus ihrer Entwicklung zu verstehen. Ohne gelehrten Apparat, sich gerne an Sprachkenner von Namen anlehnend und ihre Beweisführung übernehmend, führt der Verfasser in die deutsche Sprachkunde ein. Ein kurzer, fast zu knapper Überblick über die Geschichte der deutschen Sprache (1—13) bildet die Einleitung. Lautlehre (13—80 S.), Wortbildungs- und Wortbedeutungslehre und Formenlehre (S. 257—364) bilden die Hauptabschnitte des Buches. In der Übersichtlichkeit und der kurzen Andeutung der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Formen liegt ein Vorzug. Reichlich sind die Beispiele, die zur Erklärung der Sprachgesetze und Spracherscheinungen beigezogen sind. Von unserm Standpunkt aus wäre wünschbar gewesen, dass der Verfasser mit den süddeutschen Dialekten, insbesondere den schweizerischen etwas vertrauter wäre und sie mehr beigezogen hätte, aber gerade, dass er nicht zu viel erklären, nicht allzusehr wissenschaftlich sein wollte, macht das Buch für den Lehrer recht brauchbar. Wir gehen immer noch zu wenig auf das Werden der Sprache zurück. In der Wortbildung und der Wortbedeutungslehre gibt das Buch eine recht praktische Darstellung, und zahlreiche Beispiele, die sich verwenden lassen. Mancher Lehrer hat nach einem solchen Buch gesucht. Der Germanist mag ihm kritischer gegenüberstehen.

Werner, Heinrich. *Kurzgefasste Geschichte der deutschen Literatur* zum Gebrauche in höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Berlin 1914, G. Westermann. VI und 166 S. gb. Fr. 2.70.

Der Leitfaden strebt Vollständigkeit bis in die allerneueste Zeit an und ist deshalb reich an Namen und Titeln. Dabei aber geht es nicht ohne Ungenauigkeiten ab. Zum Beispiel wird in einem 1914 erschienenen Buche das Todesjahr Conrad Ferdinand Meyers verschwiegen. Das „Sinngedicht" Gottfried Kellers wird gekennzeichnet als sechs einzelne Legenden, die durch eine Rahmenerzählung zusammengefasst sind, und dabei die „Jungfrau als Ritter" und das „Tanzlegendchen" besonders hervorgehoben. Von Helene Böhlau werden die hübschen „Ratsmädelgeschichten", nicht aber ihre grossen, die Frauenfrage berührenden Romane erwähnt. Als Geburtsjahr Ricarda Huchs ist irrtümlich 1867 angegeben, während wir dieses Jahr ihren 50. Geburtstag gefeiert haben. Das Buch, das sonst im Ganzen manches richtige Urteil enthält, bedarf der Überarbeitung. *H. H.*

Hense, Josef, Prof. Dr. *Deutsches Lesebuch für die obern Klassen höherer Lehranstalten.* 3. Teil (Prosa). 3. und 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 10 Bildern. Freiburg i. Br. 1913, Herdersche Verlagsbuchhandlung. XII und 570 S.

Ein abschliessendes Urteil über dieses Lesebuch würde die Kenntnis auch des ersten und zweiten Bandes voraussetzen; der vorliegende letzte Teil vereinigt in den Kapiteln Kulturgeschichte, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Poetik und Ästhetik (und Sprachgeschichte!), Politik, Ethik, Pädagogik und Philosophie einige Dutzend geschickt und geschmackvoll ausgewählte Aufsätze meist bekannter Schriftsteller, und es fällt angenehm auf, dass keinerlei konfessionelle Gegensätze angedeutet sind. Dagegen verstösst der letzte Abschnitt: „Musteraufsätze für Schüler" (S. 547—570) mit einem ganz unjugendlich-altklugen, klapperigen Stil und der berüchtigten krampfhaften Einteilungswut arg gegen die Forderungen des modernen natürlichen Aufsatzunterrichts. Papier, Druck und Einband sind musterhaft; die Idee, Bilder beizugeben, verdient Anerkennung und Nachahmung. *z.*

Lehmann, Rudolf. *Deutsches Lesebuch* für höhere Lehranstalten; unter Mitwirkung von Gotthold Klee, Max Rath, Arnold Zehme hsg. 3 Bde. 2. Aufl. von Gotthold Boetticher. Leipzig 1913, G. Freytag.

Drei Bände (Sexta, Quinta, Quarta) von Rudolf Lehmanns bewährtem Lesebuch für höhere Lehranstalten liegen nun in zweiter Auflage vor; da der Herausgeber inzwischen von der Mittel- zur Hochschule übergegangen ist, hat er die Bearbeitung des Lehrmittels einem im praktischen Schuldienst stehenden Kollegen, Gymnasialdirektor Gotthold Bötticher in Berlin übertragen. Das Buch, dessen bedeutende Vorzüge auch an dieser Stelle bereits gewürdigt worden sind (S. L. Z. 1913, Nr. 5), passt sich in der neuen Gestalt dem Gedankenkreise der verschiedenen Stufen noch besser an als zuvor; die beiden ersten Bände sind zugunsten der folgenden mit Recht entlastet; vor allem muss sich die lyrische Poesie, deren Besprechung auf der Unterstufe eine ganz besonders heikle Aufgabe darstellt, mit knapperem Raum begnügen. Der grammatische Anhang, der die Sprachlehre nach dem vielleicht allein richtigen Prinzip der konzentrischen Kreise aufbaut, ist jeweilen durch das Pensum der vorhergehenden Klasse erweitert. — Das Buch passt sich in der Verteilung des Stoffes natürlich den preussischen Lehrplänen an und kann daher nur Schulen mit parallelem Arbeitsprogramm zur Einführung empfohlen werden. Dr. *M. Z.*

Deutsches Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Lyzeen. Begründet von *E. Keller,* Dr. *Br. Stehle* und Dr. *Aug. Thorbecke.* I. Teil (zweites und drittes Schuljahr)

von Dr. Br. Stehle. 4. Aufl. 258 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 2.50. II. Teil (viertes und fünftes Schuljahr) von Ernst Keller. 4. Aufl. 406 S. 8⁰. gb Fr. 3.85. III. Teil (sechstes und siebentes Schuljahr) von Rud. Lippert. 4. Aufl. 412 S. gb. 4 Fr. Leipzig 1914, G. Freytag.

Bei einem frühern Erscheinen haben wir auf die Reichhaltigkeit und den literarischen Wert dieses Lesebuches aufmerksam gemacht. Es ist eine Frucht des Zusammenarbeitens des badischen und elsässischen (Zweig-)Vereins für das höhere Mädchenschulwesen. Die Neubearbeitung trägt dem Hauch der Gegenwart Rechnung, der die Heimatkunde (Lehrgang) und das Arbeitsprinzip (Lehrverfahren) in den Vordergrund stellt. Viele neue, anregende Stoffe sind aufgenommen worden, Lesestücke von poetischem Gehalt und praktischer Lebenskunde. Jeder Band ist dem Zweck der Schule entsprechend für zwei Jahre berechnet, sorgfältig aufbauend und für die Oberstufe der Mädchenlyzeen vorbereitend. Haben wir auch nicht die gleiche Schulorganisation, und geht das Lesebuch etwas über unsere Forderungen für die gleichen Schuljahre hinaus, so möchten wir es doch der Lehrerschaft warm zur Beachtung empfehlen. Es enthält so viele gute Lesestücke, dass jeder Lehrer zur Ergänzung seines Unterrichts darin etwas finden wird. Im ersten Bande gruppiert sich der Lesestoff ganz nach dem Interesse der Kinder: Des Kindes Tageslauf, des Kindes liebste Erzählungen, Freude an der Natur, schönste Feste. Die Kreise erweiternd, bedenkt der zweiteTeil: Das deutsche Haus (Häusliches Leben und Pflichten, Hausbau und Gewerbe, Garten und Haustiere), das deutsche Land (der Landmann, der Wald), das deutsche Heimatland (Sagen und Geschichte). Ein Anhang bietet Sagen des klassischen Altertums und (Ausgabe für Elsass-Lothringen) besondere Abschnitte über Elsass-Lothringen. Der dritte Band umfasst: Lebensbilder (Familienkreis, Arbeitsstätte, im Wandel der Tag- und Jahreszeiten), die Wohnstätte des deutschen Volkes (Land und Leute, Naturleben), Bilder aus der deutschen Götter- und Heldensage und der Geschichte, sowie aus Sage und Geschichte des Altertums. Neben neuen deutschen Autoren finden wir auch neuere Schweizerdichter vertreten (J. Bosshart, Huggenberger, Heer). In der Ausstattung sind die Bücher vornehm einfach, solid.

Fremde Sprachen.

Bindschedler, J. *Un Eté au Pré du Lac.* Trad. par C. de Vaulve de Champion. Paris, 10 rue Cassette P. Lethielleux. 314 p. fr. 2.50.

Voici un livre qui est sûr de faire son chemin! ses jeunes lecteurs se chargeront bien tout seuls de lui faire la réclame la plus chaleureuse et la plus irrésistible! Il est certain que „les enfants Turnach" ne tarderont pas à acquérir, dans les pays de langue française, une célébrité qui fera pâlir d'envie la „Sophie" des „Malheurs" et ce pauvre cher „Gribouille". „Un Eté au Pré du Lac" écrit par une institutrice suisse, est bien autrement simple, naturel et savoureux que ces classiques de l'enfance, — dont d'ailleurs je ne veux pas médire! Qu'elle variété d'épisodes gais ou touchants, quelle connaissance admirable de l'âme enfantine, qu'elle peinture animée de la vie libre et joyeuse que mènent ces bienheureux „enfants Turnach"!

La traduction est faite de manière irréprochable. Ce qui m'a paru curieux, cependant, c'est que, dans l'édition française, les domestiques et autres personnes d'un rang social „inférieur" voussoient les enfants. C'est si peu conforme à nos habitudes suisses! y aurait-il eu grand mal à conserver au récit cette petite nuance de couleur locale? C'est d'ailleurs un détail. — Achetez ce livre et faites en cadeau à tous vos enfants, petits-enfants, neveux, nièces, filleuls, etc.! *m. r.*

Riecken, W. und **Voos, F.** *Das Studium des Französischen und Englischen.* Ein praktischer Wegweiser für die Vor- und Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen der fremden Sprachen (Köhlers Lehrerbibliothek Bd. 5). Leipzig, 1914. K. F. Köhler. 138 S. Fr. 5.70. gb. Fr. 6.50.

Haben die Prüfungsprogramme für Fach- und Mittelschullehrer in Deutschland (S. 1 bis 38) für uns mehr theoretisches Interesse, so sind dagegen die Ausführungen der Verfasser über die Vorbereitung auf die Prüfungen, das praktische Sprachstudium im Ausland und die wissenschaftlichen Sprechstudien für jeden angehenden Lehrer und Studierenden fremder Sprachen von wirklichem Wert. In Berücksichtigung zieht das Buch das Studium des Französischen, des Englischen und des Lateinischen. Eine gute Übersicht der Hülfsmittel — Bücher, Zeitschriften, Sammelwerke — für Sprachstudien und eingehende Auskunft über Aufenthalt, Ferienkurse, Sprachinstitute im Ausland, machen es wirklich zu einem brauchbaren und guten Wegweiser, der viel Nachfrage erspart. Im einzelnen könnte vielleicht etwas mehr Kritik, da und dort eine Ergänzung (z. B. die Lehrmittel des Englischen von Baumgartner, von Dick u. a.) oder eine Berichtigung (der Practical Teacher ist eingegangen) wünschbar sein; aber das hindert nicht, das Buch warm zu empfehlen.

Lagarde, Louis. *Seule au monde,* Nouvelle pour servir à l'étude de la langue pratique, spécialement appropriée aux besoins des écoles de jeunes filles. Avec notes explicatives. 2ᵉ éd. 2.50 fr.

T. de Marney. *Toujours prêt.* Nouvelle systématiquement rédigée pour servir à l'étude de la langue muelle dans les écoles et dans l'enseignement privé. 2ᵉ édit. 48 p. 1.10 fr. Stuttgart, Wilhelm Violet.

Beide Erzählungen sind geschickt aufgebaut, um sprachlichen Zwecken zu dienen. Das erste Büchlein, das Schicksal einer Lehrerin darstellend, führt einen ausserordentlich reichen, zu Gesprächen anregenden Lesestoff für Mädchenschulen vor, das zweite, die Geschichte eines Knaben, sprachlich einfacher gehalten, will unter Hervorhebung der sprachlichen Formen, Gelegenheit geben, die Grammatik zu repetieren. In der ersten Erzählung hat die zweite Auflage die Liebesgeschichte ausgemerzt; sie ist auch so noch interessant. Die erklärenden Bemerkungen erleichtern die Vorbereitung. Beide Bändchen sind sehr schön ausgestattet.

Geographie.

Deutsche Rundschau für Geographie. Hsg. von Dr. H. Hassinger. 36. Jahrg. 18 Fr. Wien I, Singerstr. 12, Hartleben.

Ein Jahrgang dieser Zeitschrift ist eine Quelle anregender Lektüre für den Freund wie für den Lehrer der Erdkunde. Reisebeschreibungen, wissenschaftliche Abhandlungen und geographische Mitteilungen finden sich in jedem der Monatshefte. So bringt Heft 11 d. J. u. a.: eine Reise nach Petra (Höhlengräberstadt im steinigen Arabien) von F. Mielert, Bilder aus der japanischen Alpenwelt (Besteigung des Fuji, 3750 m), eine Abhandlung von Dr. Rasser über die Ausbreitung des Chinabaumes und das Chinin, einen Artikel von P. Richter über Wetterdienste im Deutschen Reiche, eine Darstellung der neuen transalpinen Bahnen und Bahnprojekte von Dr. R. Hennig, eine Kritik und Übersicht der erdkundlichen Lesebücher von Prof. Haberleitner und einen Bericht über den deutschen Geographentag in Strassburg. — Heft 12: Die neuen transalpinen Bahnen und Bahnprojekte von Dr. R. Hennig. — Der Panamakanal und seine Geschichte von Dr. H. Haag, (mit Karte). — Eine Reise nach Petra von F. Mielert (mit 10 Originalaufnahmen). Nach den Lofoten von Dr. H. Pudor. — Die erste Montblanc-Besteigung von E. Kaiser. — Sir John Murray (mit Portrait). — Kleine Mitteilungen. — Geographische Vereine. Kartenbeilage: Der Panamakanal (1 :300,000). — Der angedeutete Inhalt des Schlussheftes zeigt dem Leser, dass diese Zeitschrift, dem Fachmann wie dem Lehrer, reiche Anregung bietet und sie im Gebiet der geographischen Forschung auf dem Laufenden erhält. Wir empfehlen Lehrerbibliotheken und einzelnen die Zeitschrift auch in ernster Zeit zu halten. Jahrg. 37, Heft I s. Pestalozzianum Nr. 8/9.

Eglis, J. J., Dr. *Kleine Erdkunde* für Schweiz. Mittelschulen. Umgearb. von Dr. Edwin Zollinger. 21. Aufl. St. Gallen, 1914. Fehrsche Buchh. geb. Fr. 1.60. 190 S. mit 23 Abbildungen.

Das Büchlein hat immer noch die praktische Anlage und Ausrüstung im Kleinen (z. B. Aussprachebezeichnung),

mit der es sein erster Verfasser in die Welt hinausgeschickt hat; aber es ist im Kleid und Inhalt moderner geworden und hält sich mit jeder neuen Auflage durch Revision des Zahlenmaterials auf der Höhe der Zeit. Für Sekundarschulen ist es ein richtiges Hülfsmittel, da es das Wichtigste festhält, ohne den Schüler zu überlasten und ohne ihn durch sprachliche Schwierigkeiten zu ermüden. Wir machen darum gern auf die neueste Auflage aufmerksam.

Berg, Alfred, Dr. *Geographisches Wanderbuch.* Für mittlere und höhere Schüler, ein Führer für Wandervögel und Pfadfinder (Bd. 23 von Dr. B. Schmids naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek). Leipzig, 1914. B. G. Teubner. 282 S. mit 193 Abb. gb. Fr. 5.40.

Das Buch kommt einer kräftigen Strömung entgegen. Wandern wird der Jugend Lust. Die Zeit gebietet, es ernst zu betreiben und auszunützen zur körperlichen Kräftigung, wie zur Kenntnis der Heimat. Indem das Buch das Messen im Gelände, Wegaufnahmen und Vermessungen, Kartenlesen und Kartenzeichnen, Signalwesen, Wind und Wetter, Fluss und See, Pflanzen und Tierleben, menschliche Siedelungen, Verkehr und Sitte behandelt, gibt es eine Fülle fruchtbarer Anregungen. Gering sind allerdings die Anforderungen an die jugendlichen Leser nicht; aber sie werden mithelfen, der Wanderung Reiz und Wert zu erhöhen und dem Unterricht in der Schule ein neues Interesse abzugewinnen. Für reifere Schüler sehr empfehlenswert.

Pick, Adolf Jos. Dr. *Die elementaren Grundlagen der astronomischen Geographie.* Wien, Kohlmarkt 20, 1914. Manzsche Univ.-Buchhandl. 4. Aufl. 178 S. mit zwei Sternkarten und 80 Holzschnitten.

Auf Grundlage der Anschauung in das Verständnis der astronomischen Geographie einzuführen und zugleich ein lesbares Buch zu schaffen, war des Verfassers Zweck. Seine Arbeit hat viele Anerkennung gefunden so in Höflers Didaktik der Himmelskunde. Der Sohn des Verfassers, der die Neuauflage besorgte, konnte darum das Buch wesentlich belassen, wie es war; doch hat die 4. Auflage im einzelnen manche Ergänzung und Verbesserung erfahren, wie sie die Zeit für ein Buch nötig macht, das auf der Höhe der Forschung bleiben soll. Die elementare Anschaulichkeit, die zu weitgehendem Verständnis der Himmelsanschauungen führt, gibt dem Buche das Gepräge. Neuerdings empfohlen.

Neuhaus, E. *Die Wolken* in Form, Färbung und Lage. Zürich, Orell Füssli. 48 S. gr. Fol., 18 Registriertafeln und 16 Lichtdrucktafeln. In Mappe 15 Fr.

Wie sehr die Wolken bei der Stimmung in der Natur mitbeteiligt sind, empfindet jedermann; ihre engen Beziehungen zur Witterung sind bekannt. Aber wie viele Leute achten weder auf die Schönheit der Wolkenbildung, noch auf deren Bedeutung für das Wetter! Aus langjähriger Beobachtung heraus stellt der Oberförster von Moutier, unterstützt von Gelehrten, die Wolken nach Form, Färbung und Lage, nach ihrem Einfluss auf die Windrichtung, ihren Feuchtigkeitsgehalt und ihren Zusammenhang mit der Witterung dar. Im zweiten Teil leitet er zur Beobachtung und den Zeichnungen der Wolken- und Temperaturerscheinungen, die für die Vorhersage der Witterung bestimmend sind. Er hat wirklich etwas zu sagen. Wer seine einfachen Ausführungen beachtet, wird den Wolkenbildungen mit schärfern Augen und mehr Freude folgen; aber auch für die Erkenntnis des kommenden Wetters mehr Anhaltspunkte finden, als die gewöhnlichen Wetterregeln bieten. Ein ästhetischer und praktischer Zweck ist damit erreicht. Der Verfasser legt als praktischer Mann das Hauptgewicht auf den letztern und hofft mit seinem Buch der Landwirtschaft zu nützen. Die Formulare zu Aufzeichnungen mit Erklärung der Zeichen sind beigegeben. Sehr schön sind die 16 Lichtdrucktafeln mit den Wolkenbildungen, deren Bezeichnung nach dem internationalen Wolkenatlas beigefügt ist. Der Anblick dieser Tafeln ist ein Genuss. Wir wünschen, dass dieses schöne Werk an recht vielen Orten mithelfe, die Jugend auf die Wolkenbeobachtung hinzuführen, ihr die Freude daran und das Verständnis für die Witterungserscheinungen zu erschliessen. Sehr schöne Ausstattung.

Itschner, Hermann. *Lehrproben zur Länderkunde von Europa.* Ein Beitrag zum Problem der Stoffgestaltung. Leipzig, Teubner. 3. Aufl. 280 S. gr. 8⁰. Fr. 4.80. gb. Fr. 5.65.

Das ist ein sehr beachtenswertes, anregendes Buch, aus dem der junge Lehrer, der sich ernsthaft an die Gestaltung des Lehrstoffes macht, viel lernen kann. Die Einführung tritt für die biologische Betrachtungsweise ein, sie hebt die Betätigung des Schülers (Heimatprinzip, Zeitereignisse) und die Beseelung des Stoffes durch den Lehrer (Lehrerpersönlichkeit) hervor. Die einzelnen Lehrproben behandeln die ausserdeutschen Länder Europas, die Schweiz zuerst. Durch eine Reise werden die Schüler in das Land, seine Schönheiten, seine topographischen und wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse eingeführt. Wie der Verfasser im einzelnen den Stoff zu bieten und die Schüler zur Mitarbeit zu bringen versteht, das möchten wir nahezu vorbildlich gut nennen; so kann nur die eingehende Vorbereitung wirken. Trotz der Einheitlichkeit werden die Lehrproben nicht zur Schablone. So far so good und das Buch empfehlenswert. Aber „im Gedanken an das grössere Deutschland" wird der Verfasser den kleinen Staaten gegenüber ungerecht. Für die Existenz der Schweiz innerhalb der Grosstaaten hat er kein rechtes Verständnis. Dass sie nicht auf ein Postübereinkommen mit Deutschland einging, macht er ihr zum Vorwurf. „in Wahrheit soll die Rücksicht auf den französischen Teil der Bevölkerung massgebend gewesen sein." Wirtschaftliche und militärische Schwäche hindert sie „an einem grossen Aufschwung". Der Verfasser vergleiche einmal die Dörfer des Thurgaus mit denen jenseits des Bodensees und Rheines, und dann verbessert er vielleicht seine Hefte. Einen Schüler lässt er, ganz in seinem Sinne, sagen Die politische Lage „ist unsicher; man weiss nie, wie lange die Schweiz ihre Selbständigkeit behaupten wird." Viele Deutsche denken doch noch etwas besser; einige erinnern sich der Zeit, da nicht die schwächsten deutschen Geister froh waren, dass es eine „freie Schweiz" gab. Wenn die deutschen Lehrer — zum Glück nicht alle — allerdings so von der Schweiz lehren, dann wundern wir uns nicht, dass das junge deutsche Geschlecht ein kleines Volk nur nach der Grösse der Kanonen beurteilt. Verlag und Verfasser sollten auch wissen, dass die Bezeichnung Schweizer für Melker einem Buch nicht gut ansteht, und dass die schweizerische Regierung deswegen in Deutschland vorstellig geworden ist.

Müller, A. *Erdkunde für Mittelschulen.* Auf Grund der Erdkunde von H. Fischer, Dr. A. und Dr. M. Geistbeck bearbeitet. 3. Teil. 143 S. mit zwei Farbentafeln, 83 Abb., Diagrammen und Karten. München 1913. R. Oldenburg. gb. Fr. 1. 85.

Der dritte Teil von Müllers Erdkunde behandelt: Allgemeine Geographie, Mathematische Geographie, Das Deutsche Reich, und ein Anhang gibt eine Übersicht über die Erdgeschichte. Der weitreichende Stoff ist in geschickter, anschaulicher und für den Schüler der Stufe (etwa unsern Bezirks- und Sekundarschulen entsprechend) verständlich-klarer Sprache dargestellt. Besonders eingehend sind die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands berücksichtigt. Reichhaltig und belehrend ist die Illustration. Ein kräftig deutschnationaler Zug geht durch die Artikel, die dem Deutschen Reich gewidmet sind.

Lampe, Felix, Dr. *Bilder-Atlas zur Länderkunde.* Eine Ergänzung zu Schulatlanten und erdkundlichen Lernbüchern (Kirchhof, Daniel). Halle a. S., 1914. Buchh. des Waisenhauses. 246 Abbildungen mit Begleitwort.

Die feine, vorzügliche Darstellungskunst fällt in diesem Atlas sofort auf; sie erhält sich durch alle die Bilder hindurch. Die Freude am Ganzen steigert sich, je mehr man sieht, mit welchem Geschick der Herausgeber die Bilder gewählt hat, um das Kennzeichnende der Landschaften, der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Werte zu zeigen. Ob wir die deutschen Dörfer, Baudenkmäler, die nordischen Landschaften oder Bilder aus der Tropenwelt vor uns haben, jedes Blatt ist interessant, reichhaltig und vortrefflich. Der Text ist kurz, aber zum Verständnis der Bilder ausreichend. Sehr empfehlenswert als Lehrmittel wie als Gabe fürs Haus!

Rechnen.

Brandenberger, Konrad, Dr. *Die Zahlauffassung beim Schulkinde.* „Beiträge zur pädagogischen Forschung", hsg. von Brahn & Döring, Leipzig 1914.

Pestalozzi, sowie unkritische Anhänger des grossen Meisters betrachten die Zahl als sinnliches Merkmal der Dinge, zu dem man auf dem Wege der Abstraktion gelange. Theoretische Überlegungen, besonders aber ausgedehnte experimentelle Untersuchungen an zürcherischen Schulkindern vom zweiten bis neunten Schuljahre führen den Verfasser im Gegensatz zu der einwandfreien Überzeugung, dass das wesentlichste Merkmal der Zahl, die Reihenform, durch die subjektive Form unseres Denkens bedingt ist. Mit andern Worten: Das reihenförmige Fortschreiten des Erfassens wird naiverweise auf die erfassten Objekte übertragen. Aus dem erwähnten Grunde geht die Bedeutung als Ordnungszahl der Bedeutung als Anzahl voraus. Mit Hülfe der Methode der Vorzugsurteile (die allerdings einer spätern Kontrolle durch zuverlässige Bestimmung der verschiedenen Reaktionszeiten bedarf) zeigt Brandenberger in sehr instruktiver Weise, wie das Kind zunächst durchaus an die natürliche Zahlenreihe gebunden ist und erst im Verlaufe der Jahre durch Übung der vier Operationen Beziehungen zwischen den Zahlen kennen lernt, die über die unmittelbar reihenförmige Anordnung hinausgehen. Die rechnerische Verarbeitung des Materials geschah auf Grund der „*Psychischen Massmethoden*" von G. F. Lipps und sticht infolgedessen vorteilhaft ab in einer Zeit, wo oft in gedankenloser Weise aus quantitativ ungenügendem Material Prozente ausgerechnet oder nichtssagende sogenannte „Zentralwerte" aufgestellt werden. *H.*

Nüesch, Th. *Wechsellehre* für Bezirks-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht. Riehen (Basel), Selbstverlag (E. Nüesch, Sekundarlehrer). 40 S. In Partien 45 Rp., einzeln 70 Rp.

Die Einleitung bespricht die Entstehung des Wechsels; dann werden die Arten des Wechsels und ihre Verwendung im Verkehr erklärt, ebenso die Wechselbetreibung und die Verwendung des Checks. Aufgaben und ein Anhang mit den Wechselstempel-Tarifen in den Kantonen bilden den Schluss. Es ist eine gute, handlich-übersichtliche Zusammenfassung, über die mancher Lehrer recht froh sein wird. Das Büchlein ist schön ausgestattet.

Gerlach, A. *Von schönen Rechenstunden.* Anregungen und Vorschläge für eine Reform des Rechenunterrichtes. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. XIV, 256 S. geb. Fr. 5. 3. Aufl. Leipzig, 1914. Quelle & Meyer. XIV, 256 S. geb. Fr. 5.65.

Gerlachs Buch „Von schönen Rechenstunden" erscheint in dritter Auflage und bedeutet in Form und Inhalt wieder einen Fortschritt gegenüber der 1. und 2. Auflage. Naturgemässe Entwicklung der Kräfte des Kindes auch im Rechenunterrichte ist die Hauptforderung, die der Verfasser eindringlich begründet. Glücklich die Schüler, welche im Sinn und Geiste dieses Buches ins Rechnen eingeführt werden! Da herrscht wirkliches Leben, fröhliches Schaffen aus Lust und Interesse am Stoffe. Ein Wachsen und Reifen der kindlichen Kräfte wird erreicht ohne Drill und mechanisches Lernen. Warm empfohlen! *F. K.-W.*

Verschiedenes.

Falke, Konrad. *Der schweizerische Kulturwille.* Ein Wort an die Gebildeten des Landes. Zürich, 1914. Rascher. 58 S.

Unsere Kulturgemeinschaft unser höchstes Gut! Dafür tritt diese zorngemute Schrift ein mit manchem scharfen Hieb auf Schwache und Schwächen, die sich seit Kriegsbeginn besonders gezeigt haben. Einsicht, gegenseitige Einsicht in die deutsche, französische und italienische Kultur, auf der sich unsere Staatsberechtigung aufbaut, setzt der Verfasser über die Kenntnis der Antike. Er fordert Umgestaltung des neusprachlichen Unterrichts (alle drei Landessprachen obligatorisch) und staatsbürgerlichen Unterricht auf eidgenössischem Boden; politische Einsicht von einem jeden, von den Gebildeten jedenfalls. Es ist gut, dass der eidg. Schulgedanke wieder einmal aufgegriffen wird. Im einzelnen kann man mit dem Verfasser über manchen Gedanken rechten, seine offene leidenschaftliche Sprache nach links und rechts mag Anstoss erregen, unbeachtet wird die Schrift nicht bleiben; sie ist gewitterhaft beladen.

Oppermann, Edm. *Die europäischen Kriegsschauplätze* 1914. Leipzig, Jul. Klinckhardt. 89 S. gr. 8⁰ mit 5 farbigen Karten von E. Gaebler. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.50.

Von den Ländern, die der Krieg gegenwärtig durchzieht, werden (nach einer Einleitung über die Neutralitätsfrage) Belgien und Russland am eingehendsten behandelt. Aber auch Nordfrankreich, Ostpreussen, Galizien, Serbien, Montenegro, sind in Wort und Bild dargestellt. Der Leser findet hier Aufschluss über nationale, wirtschaftliche und politische Verhältnisse. Sehr schöne Karten ergänzen den Text; sie ermöglichen in ihrer Ausführlichkeit den Kriegsereignissen bis ins Einzelne zu folgen.

1914. *Ein Tagebuch über den Weltkrieg* mit Urkunden, Bildnissen und Karton von Dr. *Eduard Engel.* Braunschweig, G. Westermann. In Lief. (je 3 Bogen) zu 70 Rp.

Gegenwart soll in diesen Blättern Geschichte werden. Miterleben in Zorn und Bangen soll der Leser die Geschehnisse, die das Tagebuch erzählt auf Grund von Tagesberichten, Urkunden, Briefen usw. Des Verfassers Standpunkt ist glühendes Vertrauen zum Sieg; sein Wort frisch, rückhaltlos, herb gegen den Feind, wenn es sein muss auch gegen seine Leute. Die objektive Geschichte wird die Zukunft schreiben, des Tagebuches Wert liegt in der Unmittelbarkeit der Darstellung. Reden, Drahtberichte, Zeitungsmeldungen von hüben und drüben rollen die Blätter auf. Der Verfasser begleitet die Ereignisse mit kurzen, die Stimmung des Krieges wiedergebenden Bemerkungen. Was Tag um Tag geschehen, was Falsches in die Welt geschrieben ward, ist hier aufgezeichnet, so dass der Leser ein unmittelbares Spiegelbild vor sich hat. Wie rasch entschwinden Reden, Urkunden, welche die grosse Zeitung bringt, ja die Zeitfolge der Ereignisse dem Gedächtnis; hier werden sie festgehalten. Das Tagebuch wird damit zur interessanten und wirklich bleibend wertvollen Zeitkunde. Die beigegebenen Bilder sind gut, nicht überreich, aber nach dem Leben. Diese Hefte überragen ähnliche Unternehmungen.

Allgemeine deutsche Jugendpflege. Praktischer Wegweiser für Jugendausschüsse, Pfleger und Vereine. Buer i. W., F. Arenhold. Jährl. 2 Fr.

Unter staatlicher Mithülfe ist die Jugendpflege in Deutschland rasch ein Erziehungsmittel geworden. Über ihre Gestaltung und Durchführung, über Verbreitung der Lehrkräfte, der Wanderungen, Einrichtungen der Jugendheime usw. will dieses Monatsblatt orientieren. Ein grosser Stab von Mitarbeitern steht ihm zur Seite.

Moll, Adolf. *Wie erhalten wir unsere Stimme gesund?* Leipzig, 1914. B. G. Teubner. 72 S. mit 22 Abb. Krt. Fr. 1.35.

Zu den allgemeinen Betrachtungen über Tonbildung, Atmen, Stimmansatz usw. fügt der Verfasser Erörterungen über die Schonung der Stimme, wobei er eine Reihe von Fehlern — zu lautes Sprechen, pathetischen Ton u. a. — berührt, in die der Lehrer leicht verfällt. Es ist ein gutes Büchlein, das manchem Lehrer direkt nützlich sein wird.

Henri Dunant. Sein Leben und sein Werk. Eine Jubiläumsschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des internationalen roten Kreuzes und der Genfer Konvention, von *C. Sturzenegger.* Zürich 1914. 32 S. mit 6 Abb. 1 Fr.

In kurzen Zügen zeichnet das Büchlein das Leben des Begründers der Genfer Konvention zum Schutz der Verwundeten im Kriege. Gerne hätten wir eine etwas eingehendere Darstellung der Entwicklung des Roten Kreuzes gesehen. Das Büchlein ruft aber doch das Andenken an den verdienten Mann zurück, und der Verlag hat es recht schön ausgestattet.

Schlegel, Eugen. *Aus dem Versicherungswesen.* Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 176 S. 2 Fr.

Der Verfasser, der lange Zeit im Versicherungswesen tätig gewesen ist, führt den Leser in das Wesen der Versicherung ein, um dann ausführlich den Versicherungs-

vertrag von 1908 und im einzelnen die Lebens-, Unfall-, Haft- und Feuerversicherung zu behandeln und die staatliche Aufsicht zu umschreiben. Er gibt damit dem Leser eine Einsicht in das Versicherungsgeschäft, das in der Gegenwart immer grössere Bedeutung annimmt und fast jedermann berührt. Das Büchlein wird darum willkommen sein; um der Bedeutung der Sache willen hätten wir ihm einen grösseren Druck gewünscht.

Aux Recrues suisses. Guide pratique pour la préparation aux examens des recrues. Réd. par MM. *Perriard* et *Golaz*. 18e édit. Zurich, Orell Füssli. 120 p. 80 Cts., avec une carte col. de la Suisse. Fr. 1.20.

Hier hat der Rekrut alles, was er braucht, um sich in französischer Sprache auf die Rekrutenprüfung vorzubereiten: Anleitung zum Lesen und Rechnen mit zahlreichen Aufgabenbeispielen, Aufsatzthemata, einen Abriss der Geographie, der Geschichte und der Verfassung, alles kurz und klar, um wieder aufzufrischen, was die Schule ihn gelehrt hat. Das Büchlein ist gut, praktisch und sauber ausgestattet.

Escher, Conrad, Dr. *Die grosse Bauperiode der Stadt Zürich* in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Zürich, Orell Füssli. 68 S. mit 13 Abb. gb. 2 Fr.

Wie Zürich vor 50 Jahren ausgesehen hat, können wir uns schwer mehr vorstellen: Bahnhofquartier, Paradeplatz, Baugartenquartier, St. Leonhardsplatz, alles ist anders geworden. Wie der Fröschengraben, Hirschengraben, Metzpassage neuen Strassen und Quartieren Platz gemacht haben, erzählt der Verfasser aus eigenem Miterleben und fügt dazu so schöne Bildnisse von einstigen Zuständen, dass diese allein die Anschaffung des Büchleins (Heimatkunde) rechtfertigen. Schöne Ausstattung.

Kalender für heilpädagogische Schulen und Anstalten. 10. Jahrg. 1914 bis 1915. Halle a. S., C. Marhold. 236 S. gb. Fr. 1.65.

Ein Jahrbuch für Hülfsschulen und Anstalten für gebrechliche Kinder haben wir da. Es orientiert über die Spezialklassen und Anstalten heilpädagogischer Natur in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Nordamerikas usw., gibt gesetzliche Bestimmungen, eine Lehrmittelschau, dazu Erinnerungen an Geschehnisse des letzten Jahres aus dem Gebiet des Hülfschulwesens, Stundenplanformulare, Schülerverzeichnis usw. Kurz, ein Vademecum für Lehrer an Spezialklassen und Anstalten mit ausserordentlich reichhaltigem Auskunftsmaterial.

Lotz, H. *Schwimmen in Schule und Verein.* (Bd. 12. Kleine Schriften des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland). Leipzig 1914. B. G. Teubner. 164 S. mit 160 Fig. krt. Fr. 3.20.

Nach einer Wertung der „vorzüglichsten Leibesübung" gibt der Verfasser, Rektor und Turnwart zu Elberfeld, eine Einführung in den Schwimmunterricht, um dann die Schwimmarten, Tauchen, Schwimmkünste, Figurenschwimmen, Kunstreigen, volkstümliches und Kunst-Springen, das Wasserballspiel und das Stromschwimmen zu behandeln. Ein weiteres Kapitel ist dem Schwimmverein (die deutschen Schwimmvereine zählen nahezu 100,000 Mitglieder) gewidmet und den Schluss bilden Bemerkungen über Ertrinken und Wiederbelebung Ertrinkender. Das ist ein sehr gutes Büchlein, recht geeignet, die Pflege des Schwimmens zu fördern, der bei uns noch weit mehr Beachtung geschenkt werden sollte.

Bergmann, W., Dr. med. *Selbstbefreiung aus nervösen Leiden.* 6. bis 8. Tausend. Freiburg i. B. Herders Verlag. 300 S. Fr. 4.35. gb. Fr. 5.40.

Das Buch erschien 1911 zum erstenmal. Heute ist es in dritter Auflage vor uns. Das dankt es der geschickt-sachlichen Art, mit der es die Entstehung nervöser Krankheiten und die Beseitigung nervöser Zustände behandelt. Vom Willen aus muss die Heilung kommen. Um zu zeigen, wie sie ermöglicht wird, geht der Verfasser den psychologischen Ursachen des Übels und den Faktoren zur Heilung nach: Freude, Arbeit, Naturgenuss, Ernährung usw. helfen mit. Die Art, wie das Buch auf die rettende Bahn führt, kann dem Leser nur nützlich sein; nichts von verderblicher Psychoanalyse; dem Weg gesunder Natürlichkeit stellt das Buch die Heilung als Ziel; es hilft zur Selbstbefreiung und darf wirklich empfohlen werden.

Religion.

Religionsgeschichtliche Volksbücher. II. Reihe, 18. Heft: Der jüdische Kirchenstaat in persischer, griechischer und römischer Zeit von Prof. Dr. *Lehmann-Haupt.* 48 S. 70 Rp. IV. Reihe, 16. Heft: Die Gnosis von Prof. Dr. *W. Köhler.* Von *J. C. Mohr* (Paul Siebeck) in Tübingen. 60 S. 70 Rp.

Das erstere der beiden Hefte bildet einen verkürzten Auszug aus einem Teil des grösseren Werkes: „Israel". Die geäusserten Ansichten reichen mehrfach von den sonst verbreiteten ab. Interessant ist die Darstellung der verschiedenen Behandlung, welche im Altertum die Eroberer den unterworfenen Völkerschaften erwiesen und unwillkürlich wird man an die Wege und Ziele erinnert, welche die neuere und neueste Kolonialpolitik verfolgt. Während die Assierer und Babylonier die besiegten Länder schonungslos und grausam behandelten, ihre Götter verdrängten und die Bewohner verpflanzten, finden wir unter den Persern Milde gegen die besiegten Herrscher, geringe Veränderungen in den eroberten Ländern, ehrfurchtsvolle Behandlung der fremden Gottheiten und ihrer Kulte, überhaupt möglichste Selbständigkeit der unterworfenen Völker. Einen Mittelweg schlugen die Römer ein, welche die Kleinstaaten duldeten und ihre Überlieferungen schonten, aber sie in gründlicher Abhängigkeit zu halten wussten. Alte Geschichte könnte auch hier Lehrmeisterin sein für moderne Diplomatie von Paris bis Petersburg.

Das 2. Heft, „Die Gnosis", ist eine gründliche Studie des hervorragenden Kirchenhistorikers an der Universität Zürich. Sie will einerseits die feststehenden Ergebnisse aufzeigen, anderseits den Problemstand klarlegen. Dabei kommen manche neue Gesichtspunkte in Betracht, die nicht nur den Theologen, sondern auch den gebildeten Laien interessieren. Die Untersuchungen über Ursprung, Wesen und allgemeine Grundzüge des Gnosis, über einzelne gnostische Systeme und Überwindung des Gnostizismus führen den Verfasser zum Resultat, dass die Kirche, indem sie sich in der Abwehr der Gnosis zur katholischen Kirche zusammenschloss, das Christentum gerettet hat und dabei das allgemeine historische Gesetz bestätigte: Keine Religion kann in Geistesfreiheit und Enthusiasmus bleiben, sie wird zur Fixierung ihrer Tradition gezwungen. Die Schuld der katholischen Kirche aber liegt darin, dass sie die Tradition zu einer ewigen stempeln will, dass sie heute noch genau so denkt, wie vor Jahrhunderten.

Kirsch, Alfred, Lehrer in Leipzig. *Deutsche Kirchengeschichte* für Schule und Haus. Leipzig 1911. Ernst Wiegandt. 251 S. gb. Fr. 3.85.

Der Verfasser ist ein Erzähler von Gottes Gnaden. Kurz und knapp und doch wieder zum Greifen anschaulich; traulich, gemütlich und dann wieder hinreissend wie Sturmwind, ist die Lektüre ein Hochgenuss. Dazu kommt, dass er den Stoff beherrscht, und darum weiss er seine Auswahl zu treffen, grosszügig und doch wieder des kleinen Details interessante Fülle bringend. Neben Hases kleiner Kirchengeschichte weiss ich nichts, das diesen reichen Stoff nicht in dürrem Abriss, sondern in glänzend geschriebenem Büchlein auf 250 Seiten dem Leser nahe brächte. *H. Bg.*

Ewiges Leben von Pfr. *Emil Fuchs* (Rüsselsheim). Religionsgeschichtliche Volksbücher V, 12. Tübingen, 1913. J. C. B. Mohr. 44 S. 70 Rp.

Wie der Ewigkeitsglaube sich entwickelt hat, wird hier von dem zum Nachfolger Jathos bestimmten Geistlichen aus Rüsselsheim in erhebender Sprache dargetan. „Kein „Vertrösten" auf das Jenseits ist der Ewigkeitsglaube, sondern das innere Erleben einer Kraft, die gegen alles Armselige, Rohe . . . eine siegreiche Gewalt ist, eine innere Festigkeit der Seele . . ." Wer weiter liest, wird sich des starken Eindrucks dieser Schrift nicht entziehen können, auch wenn ihm nicht alle Argumente klar und folgerichtig erscheinen.